

Inhalt

Editorial
Seite 01

**Gesellschaftliche
Teilhabe von Menschen
mit Behinderung**
Seite 03

**Mitgliederversammlung
BAG BBW 2010**
Seite 05

**15. Weltkongress
Inclusion International
Berlin**
Seite 07

Job4000
Seite 08

**Mit Ausbildungsbausteinen
in den Beruf**
Seite 09

VAmB-Tage 2010
Seite 10

40 Jahre BIBB
Seite 11

Neues aus den BBW
Seite 12

Nachwort
Seite 13

Editorial

■ Liebe Leserinnen und Leser,



Wilhelm Eichhorn

Im Mittelpunkt der aktuellen öffentlichen Diskussion stehen das „Sparpaket der Bundesregierung“ und der Dritte Bildungsbericht 2010: „Bildung in Deutschland“.

Die Minister Wolfgang Schäuble und Ursula von der Leyen haben im Zuge der Umsetzung des Sparpaketes der Bundesregierung den Rotstift gezückt und für die nächsten Jahre... nachhaltiges Sparen für nachhaltiges Wachstum... vorgesehen. Trotz der notwendigen dramatischen Kürzungen, von denen auch die Bundesagentur für Arbeit in erheblichem Umfang betroffen ist, sollen u.a. Menschen mit Behinderungen davon ausgenommen bleiben.

Die berufliche Rehabilitation ist ein wesentlicher Bestandteil der aktiven Arbeitsmarktpolitik und für den Personenkreis Jugendlicher und junger Erwachsener mit Behinderung eine aussichtsreiche Chance zur Teilhabe am Arbeitsleben und

der Gesellschaft. Sie sind als Kinder und Jugendliche dringend auf eine individuelle Unterstützung und Förderung in unserer Bildungsgesellschaft angewiesen. Sie gehören häufig als Lernbehinderte zu den Personengruppen, die auf der untersten Stufe formaler Bildung, ohne Hauptschulabschluss, verharren und auf die differenzierten Förderprogramme der Bundesagentur für Arbeit angewiesen sind.

Wir verfügen in Deutschland über ein einzigartiges System an Teilhabeleistungen, das Menschen mit schwersten Behinderungen einen Platz in unserer Gesellschaft ermöglicht. Gerade hier gilt es in der Zukunft weiter intensiv zu fördern. Das betrifft Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Berufsbildungswerke, deren Teilhabechancen durch eine qualifizierte Berufsvorbereitung und eine anerkannte Berufsausbildung, zunehmend in verzahnter Ausbildung mit den Unternehmen der Wirtschaft, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nachhaltig verbessert werden.

Der Dritte Bildungsbericht legt die „Finger in die Wunde“: Die Bildungsausgaben in Deutschland liegen mit 4,5% des Bruttoinlandsproduktes (BIP) deutlich unterhalb des EU-Durchschnitts (1).

02 BAG BBW

Der Beschluss der Bundesregierung weiter in Bildung und Forschung zu investieren, und mit über 10 Milliarden Euro zusätzlicher Investitionen in den nächsten Jahren auf 10 % des BIP die Haushaltsmittel aufzustocken, ist für die Zukunft unseres Landes von größter Bedeutung: Vor dem Hintergrund des prognostizierten Fachkräftebedarfs in Deutschland sind ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum und ein nachhaltiger Beschäftigungszuwachs nur mit weiteren Bildungsinvestitionen möglich.

Die Zusage der Minister, Menschen mit Behinderung in der Zukunft weiter Teilhabeleistungen zu gewähren bzw. diese aus dem Sparpaket der Bundesregierung auszunehmen sowie in Bildung und Forschung zu investieren, stimmt zuversichtlich.

„MIT DIR ZUM WIR“ UN-Behindertenkonvention Umsetzen, Gestalten, Leben (2) ist der neue Slogan des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS). Sie sieht in dem Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ein wichtiges Referenzdokument, auf dessen Grundlage sie neue Entwicklungen in der Behindertenpolitik anstoßen, umsetzen und beurteilen will.

Der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Hubert Hüppe und die Leiterin der Abteilung der Belange behinderter Menschen, Prävention, Rehabilitation im BMAS, Gitta Lampersbach bringen das Thema der UN-Behindertenrechtskonvention auf den Punkt: „Teilhabe braucht Visionen“. Sie laden dazu ein - Leitgedanken und gemeinsame

Ziele für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention - zu entwickeln. Im Juni 2010 gibt das BMAS „grünes Licht“ für die gemeinsame Entwicklung „eines Aktionsplans, eines der wichtigsten sozialpolitischen Vorhaben der Bundesregierung in dieser Legislaturperiode. Die Berufsbildungswerke begrüßen das Angebot des BMAS, gemeinsame Ziele zu benennen und konkrete Beiträge einer inklusiven Arbeitsmarktpolitik zu entwickeln. Sie votieren für eine inklusive Gesellschaft, um das „Leitbild der Inklusion in die Lebenswirklichkeit“ einzubringen (3). Die BAG BBW hat gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Berufsförderungswerke Ideen und grundlegende Visionen, Anregungen zum Nationalen Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention entwickelt und vorgestellt: Gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen.

Ihr
Wilhelm Eichhorn

- (1) Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bildungsausgaben in Prozent des Bruttoinlandsproduktes, Stand 2007
- (2) Teilhabe braucht Visionen, Leitgedanken und gemeinsame Ziele für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, BMAS, 23. Juni 2010.
- (3) Staatssekretär Storm, 23. Juni 2010, Visionenworkshop BMAS



Positionspapier Juli 2010

Die Verbände: Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V. und Die Deutschen Berufsförderungswerke e.V. haben im Juli 2010 ein gemeinsames Positionspapier „Gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung“ veröffentlicht. In dieser Stellungnahme haben die Verbände Anregungen zum Nationalen Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung erarbeitet. Der Fokus ist auf Inklusion gerichtet: Auch in der beruflichen Bildung von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf.

Die UN-Konvention schafft auch für diese Menschen, die durch BBW und BFW mittels interdisziplinär vernetzter und flexibel einsetzbarer Fachteams berufliche ausgebildet und integriert werden, gleichberechtigte Teilhabe. Unser Ziel ist, diese Leistungen weiterzuentwickeln und in Wirtschaft und Gesellschaft zu verzahnen. In unserem Positionspapier können Sie unsere Anregungen und Ideen, die gesellschaftliche Inklusion für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf effizient zu verwirklichen, entnehmen. Unser Positionspapier finden Sie auf unserer Internetseite zum Download: <http://tinyurl.com/33t2dse>

Selda Becit, BAG BBW

Gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung

■ - Nationaler Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung

Wir verfügen in Deutschland über ein einzigartiges System an Teilhabeleistungen, das selbst Menschen mit schwersten Behinderungen einen Platz in unserer Gesellschaft ermöglicht. Dieses System weiterzuentwickeln und stärker als bisher in die Gesellschaft zu verzahnen und damit zu inkludieren, birgt für Menschen mit und ohne Behinderung gewinnbringende Chancen. Eine inklusive Gesellschaft, in der jeder Einzelne mit seinen besonderen Kenntnissen und Fähigkeiten seinen Platz findet, ist seit jeher zentrales Ziel der Leistungen von Berufsbildungs- und Berufsförderungswerken. Im Rahmen der BBW und BFW Ausbildungsleistungen werden Menschen mit Behinderung durch interdisziplinär arbeitende, umfassende Fachdienste unterstützt. Diese Fachdienstleistungen können flexibel auf den individuellen Bedarf jedes einzelnen Menschen abgestimmt werden. Gemäß § 35 Abs. 2 SGB IX werden die Leistungen darüber hinaus so weit wie möglich mit Betrieben und Unternehmen der Wirtschaft verzahnt, um eine weitestgehende Inklusion bereits während und nach der Ausbildung zu realisieren. Mit dem Neunten Sozialgesetzbuch (SGB IX) existiert in Deutschland eine gesetzliche Grundlage, die einen ausgezeichneten Rahmen bildet, die volle und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen mit Behinderung i.S.d. UN-Behindertenrechtskonvention weiterzuentwickeln. Mit Art. 24 UN-Konvention gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen. Sie stellen insbesondere sicher, dass Menschen mit Behinderung ohne Diskriminierung und gleichberechtigt mit anderen, Zugang zu Berufsausbildung, Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen haben.

Um ein Höchstmaß an Unabhängigkeit, umfassende körperliche, geistige, soziale und berufliche Fähigkeiten sowie die volle Einbeziehung und Teilhabe an allen Aspekten des Lebens zu erreichen und zu bewahren, sollen Habilitation und Rehabilitation gemäß Art. 26 UN-Konvention gestärkt und erweitert werden. Die Vertragsstaaten fördern zu diesem Zweck die Aus- und Fortbildung für Fachkräfte und Mitarbeitende in Habilitations- und Rehabilitationsdiensten. Art. 27 UN-Konvention erkennt die gleichen Rechte von Menschen mit Behinderung auf Arbeit an. Menschen mit Behinderung soll vor allem ein wirksamer Zugang zu allgemeinen fachlichen und beruflichen Beratungsprogrammen, Stellenvermittlung sowie Berufsausbildung und Weiterbildung ermöglicht werden. Durch Art. 25 UN-Konvention verpflichtet sich die Bundesregierung alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um Menschen mit Behinderung einen Zugang zu geschlechtsspezifischen Gesundheitsdiensten, einschließlich gesundheitlicher Rehabilitation, zu gewährleisten. Entsprechend hat das SGB IX mit seinen Leistungen für Menschen mit Behinderung zur Verwirklichung ihrer gesellschaftlichen Teilhabe bereits 2001 einen Paradigmenwechsel eingeleitet, der die Selbstbestimmung der Menschen ins Zentrum staatlicher Unterstützung stellt. Das SGB IX legte damit den Grundstein zu einer Individualisierung der Unterstützungsprozesse. Gemäß § 2 SGB IX sind Menschen behindert, „wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit (...) von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigen.“ Diese Formulierung entspricht bereits dem – auch in der Präambel der UN-Konvention erneut niedergelegten – Gedanken der ICF, auch wenn diese mit Blick

04 BAG BBW

auf die berufliche Rehabilitation in Deutschland noch nicht umgesetzt ist.

Die Umsetzung einer weitestgehenden Teilhabe für Menschen mit Behinderung erfordert vor allem ein gesellschaftliches Umdenken. Im Zentrum des Prozesses ist die Würde jedes Einzelnen zu sehen. Die berufliche Teilhabe durch Erlangung von Beschäftigungsfähigkeit bildet ein wesentliches Element, Menschen mit Behinderung nachhaltig und selbstbestimmt in unserer Gesellschaft zu inkludieren.

Am 23. Juni 2010 hat der Bundesbehindertenbeauftragte Hubert Hüppe nach Berlin eingeladen mit dem Thema „Teilhabe braucht Visionen – Leitgedanken und gemeinsame Ziele für die Umsetzung der UN-

Behindertenrechtskonvention“. Der Aktionsplan der Bundesregierung sieht vor, ausgehend von den aus der UN-Konvention abgeleiteten Visionen, den Status Quo zu ermitteln und sodann konkrete Handlungsfelder sowie ein Verfahren zur Umsetzung zu entwickeln.

Im Rahmen der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wird der Bundesbehindertenbeauftragte als Koordinierungsstelle tätig. Er bildet damit die Schnittstelle zur Einbeziehung der verschiedenen staatlichen und

nichtstaatlichen Stellen, insbesondere der Zivilgesellschaft.

Die langfristige Koordinierung des Aktionsplanes der Bundesregierung soll ein Beirat bestehend aus tragenden Akteuren der Zivilgesellschaft begleiten. Im Rahmen eines entsprechenden Arbeitsausschusses ist es der Bundesregierung ein besonderes Anliegen, Menschen mit Behinderung selbst zu hören.

Das Monitoring übernimmt das Deutsche Institut für Menschenrechte. Wissenschaftlich begleitet wird der Aktionsplan von der Hertie School of Governance.

Berufsbildungswerke werden diesen Prozess weiterhin intensiv unterstützen.

Dr. Katja Robinson, BAG BBW

Bildung in Deutschland 2010

Der am 17. Juni 2010 vorgestellte Bildungsbericht der Autorengruppe Bildungsberichterstattung liefert eine umfassende Bestandsaufnahme des Bildungswesens in Deutschland, und zwar von der frühkindlichen Bildung bis zur Weiterbildung in Erwachsenenalter. Die Berichterstattung wird alle zwei Jahre fortgeschrieben und aktuell um eine vertiefende Analyse zu den Auswirkungen des demografischen Wandels ergänzt.

Wichtige Ergebnisse sind:

- 1,1 % aller Schülerinnen und Schüler im Primar- und Sekundarbereich I werden außerhalb von Förderschulen integrativ gefördert, bei gleichzeitiger Zunahme der Schülerzahlen in den Förderschulen (insgesamt 4,9 % aller Schüler). Jungen sind an Förderschulen deutlich überrepräsentiert.
- 560.000 junge Menschen nahmen 2008 eine duale Ausbildung auf. Demgegenüber stagniert 2008 die Zahl der Neuzugänge im Schulberufssystem bei 211.000. Erstmals gingen die Neuzugänge im Übergangssystem seit 2000 unter die 400.000-Marke.
- Trotz Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt bestehen aufgrund der Altbewerberinnen und -bewerber weiterhin Versorgungsengpässe.
- Die Gesamtzahl der Bildungsteilnehmenden wird bis 2025 in Ostdeutschland um 14 % und in Westdeutschland um 17 % zurückgehen.

Sylvia Kurth-Laatsch, BAG BBW

Mitgliederversammlung BAG BBW 2010

Job4000 – Brücken in den Arbeitsmarkt für junge Menschen mit Behinderung

Auf großes Interesse ist die Fachtagung



„Job4000 – Brücken in den Arbeitsmarkt für junge Menschen mit Behinderung“ gestoßen, die am 5. Mai 2010 im

Rahmen von Job4000 und der Mitgliederversammlung der BAG BBW 2010 im Ludwig-Erhard-Haus in Berlin stattfand. Das Schwerpunktthema war Ausbildung. Über 360 Gäste aus Unternehmen, Politik, Verwaltung, Schulen und Bildungseinrichtungen besuchten die Veranstaltung, die vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), der Senatsverwaltung Berlin, dem Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin (LAGeSo) und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V. (BAG BBW) initiiert wurde. Die Organisation der Veranstaltung lag maßgeblich in den Händen der BAG BBW. Jan Möller, farbfilm media Berlin, moderierte die Veranstaltung.

In Begrüßung hieß Christoph von Knobelsdorff, Geschäftsführer Aus- und Weiterbildung der Industrie- und Handelskammer (IHK) Berlin, die Teilnehmenden herzlich im Haus der IHK Berlin willkommen.

Als ein zentrales Anliegen der Bundesregierung bezeichnete der Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Andreas Storm, die Verbesserung der Ausbildungs- und Beschäftigungssituation für Menschen mit Behinderung. Dieses Anliegen setze Job4000 mit seinen drei Säulen Ausbildung, Beschäftigung und Unterstützung durch Integrationsfachdienste um. Das Programm Job4000 sei zur „Halbzeit“ außerordentlich erfolgreich (vgl. auch Job4000 Zwischenbilanz) und helfe beim „Brückenbauen“ in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Den wertvollen Beitrag von Job4000 für Menschen mit Behinderung beim „Brückenbauen“ in den Arbeitsmarkt sieht auch die Berliner Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales, Carola Bluhm. Durch die Umsetzung von Job4000 habe Berlin außerdem wichtige Impulse für das Programm „Schwerbehinderten-Joboffensive 2010 – kurz SchwoB 2010“ erhalten.

Franz Allert, Leiter des Landesamtes für Gesundheit und Soziales Berlin, unterstrich den außerordentlichen Erfolg von Job4000 im Land Berlin und die wertvollen Erfahrungen von Job4000. Dies habe zur Initiierung von SchwoB 2010 und zur Einrichtung von zwei fachspezifischen Integrationsfachdiensten für den Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt und für den Übergang von der Werkstatt in den Arbeitsmarkt geführt.

Peter Clever, Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände betonte, dass es wichtig sei, die Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung zu sehen, denn schwerbehindert heiße nicht leistungsgemindert. Hierüber gelte es insbesondere Betriebe mit weniger als 50 Arbeitsplätzen zu informieren und zu beraten. Auf der anderen Seite müsse die Berufsorientierung junger Menschen (mit Behinderung) so früh wie möglich beginnen.

Auch für Margit Haupt-Koopmann, Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg, ist die Berufsorientierung, einschließlich der Berufsorientierung in Förder-schulen, ein zentraler Punkt für die Teilhabe. Neue Wege für eine inklusive Teilhabe seien mit Unterstützung der Verbände und der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber zu finden.

Unter dem Motto „Job4000 – Wir bilden aus!“ stellten sich zwei Betriebe aus der Berliner Region vor und sorgten für praxisnahe Einblicke in

Neu gewählter Vorstand BAG BBW

- Wilhelm Eichhorn
Vorstandsvorsitzender der BAG BBW
- Georg Kruse
- Rainer Gaag
- Inka Kielhorn
- Gabriele D'heil-Hülse
- Dr. Ulrich Spielmann
- Prof. Karl-Heinz Eser
- Walter Krug

von der freien Wohlfahrtspflege entsandte Vorstandsmitglieder:

- Dr. Laurenz Aselmeier
(Bundesverband evangelische Behindertenhilfe)
- Dr. Thorsten Hinz (Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e.V.)
- Dr. Rolf Quick ((Deutsches Rotes Kreuz)

In der konstituierenden Vorstandssitzung am 15. Juni 2010 wurden folgende stellvertretende Vorsitzende gewählt: Michael Breitsamer und Inka Kielhorn. Als Schatzmeister wurde Georg Kruse ernannt.

Selda Becit, BAG BBW

06 BAG BBW

die betriebliche Ausbildung junger Menschen mit Behinderung. Die Diskussion zeigte, dass eine betriebliche Ausbildung junger Menschen mit Behinderung einer fachspezifischen und finanziellen Unterstützung bedarf.

Die Themen aus den Reden und Impulsreferaten des Vormittags wurden intensiv in den Foren „Schule – und nun?“, „Ausbildungsmöglichkeiten für junge behinderte Menschen“ und „Durch Ausbildung zur Integration“ am Nachmittag diskutiert. In den Foren ging es vor allem um die Darstellung von Projekten, Initiativen, motivierenden Beispielen aus der betrieblichen Ausbildungs- und Beschäftigungspraxis und um intensive Diskussionen aller Teilnehmenden. Im Rahmen des Forums „Ausbildungsmöglichkeiten für junge Menschen mit Behinderung“ präsentierte Nicola Andresen, BAG BBW, das Projekt TrialNet, mit dem die Ausbildung junger Menschen mit Behinderung durch Ausbildungsbausteine erprobt wird. Bis September 2010 nehmen insgesamt zehn Berufsbildungswerke an diesem Entwicklungsprojekt teil.

Wilhelm Eichhorn, Vorstandsvorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V., bilanzierte: Die heutige Veranstaltung stärke den Dialog von Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Verbänden und Politik und stehe für das Kontaktmanagement von Talenten mit Zukunft. Tragende Elemente einer inklusiven Arbeitsmarktpolitik für Menschen mit Behinderung seien aktiv gestaltete

Netzwerke in den Bereichen Bildung, Ausbildung und Beschäftigung. Der heutige Tag habe außerdem wichtige Impulse für inklusive Bildungsinitiativen der Berufsbildungswerke wie die Verzahnte Ausbildung und TrialNet gegeben.

Vor Beginn der Veranstaltung und in den Pausen war der begleitende Informationsmarkt der Fachtagung gut besucht. Insgesamt bot die gelungene Veranstaltung vielfältige Möglichkeiten des Austausches und der Vernetzung.

Das Catering richtete das Cateringunternehmen Lebenswelten GmbH aus, das professionell von Auszubildenden der Gastronomie des Annedore-Leber-Berufsbildungswerks Berlin unterstützt wurde. Außerdem übernahmen Auszubildende des Bereiches Wirtschaft und Verwaltung des Annedore-Leber-Berufsbildungswerks Berlin in Kooperation mit Beschäftigten der BAG BBW aktiv die Registrierung der Tagungsteilnehmenden. Wir danken den BBW-Auszubildenden und ihren Ausbildern ganz herzlich für die tatkräftige Unterstützung!

Sylvia Kurth-Laatsch, BAG BBW



Staatssekretär Andreas Storm und Auszubildende Annedore-Leber Berufsbildungswerk Berlin



Rainer Gaag

Vorstandswahl BAG BBW 2010

Rainer Gaag (Geschäftsführer BBW Waiblingen gGmbH) ist neues Vorstandsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V. Er ist seit seinem Sozialwissenschaftlichen Studium an der Universität Marburg in verschiedenen Funktionen in der Ausbildung von jungen Menschen mit besonderem Förderbedarf tätig. Seine Arbeit führte ihn über die Zentralen Internationaler Bund und Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands. Ein besonderes Anliegen in seiner Arbeit ist die Anerkennung und Nutzung der besonderen Leistungen der Berufsbildungswerke, um allen jungen Menschen mit Behinderung den Start ins Berufsleben und damit zu Teilhabe zu ermöglichen.

Rainer Gaag wird sich mit der Expertise der Berufsbildungswerke dafür einsetzen, dass die Inklusion keine Mogelpackung wird. Er betonte: „Berufliche Rehabilitation ist Bildung und damit eine Investition in die Zukunft.“

Selda Becit, BAG BBW

15. Weltkongress von Inclusion International in Berlin

Vom 16. bis zum 19. Juni 2010 fand der 15. Weltkongress von Inclusion International in Berlin statt. Veranstalter waren die gemeinnützige Organisation Inclusion Europe und die Bundesvereinigung Lebenshilfe. Mehr als 2.500 Teilnehmende aus über 70 Ländern besuchten den viertägigen Kongress im Berliner Estrel Hotel, der dieses Mal unter dem Motto „Inklusion – Rechte werden Wirklichkeit“ stand.

Diesem Motto folgend, bildete die Umsetzung des Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen der Vereinten Nationen den thematischen Schwerpunkt des Kongresses. Ziel der Veranstaltung war es, Wege und Maßnahmen zur Förderung der Eigenständigkeit von Menschen mit geistiger Behinderung zu diskutieren. Dabei ging es um den Abbau von Barrieren im alltäglichen Leben und den Umgang zwischen geistig Behinderten und Nicht-Behinderten. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Umsetzung des Rechts auf inklusive Bildung. Unter den Teilnehmenden waren fast 1000 Menschen mit geistiger Behinderung, die als so genannte Selbstvertreter die Möglichkeit wahrnahmen, die zentralen Themen wie Selbstbestimmung und Teilhabe in verschiedenen Workshops und Vorträgen intensiv zu diskutieren und von ihren eigenen Erfahrungen im Umgang mit dem Thema Behinderung berichteten. Nach den Workshops und Reden bot sich den Gästen die Gelegenheit, im Rahmen eines umfangreichen Angebotes an Kultur- und Abendveranstaltungen Berlin zu erkunden und kennenzulernen.

Am Kongress nahmen viele hochkarätige Gäste teil: Unter ihnen auch die Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Ursula von der Leyen. In ihrer Eröffnungsrede lud sie im Auftrag der Bundesregierung alle zu einer Reise in Richtung Inklusion ein. Sie machte deutlich, dass die Bundesregierung Menschen mit Behinderungen

und Verbände unmittelbar in die weitere Umsetzung der UN-Konvention einbeziehen möchte und gemeinsam Vorschläge erarbeitet werden sollen, wo auf der Reise zur Verwirklichung von Inklusion Verbesserungsbedarf besteht.

Nach Ende des Kongresses trat am Sonntag, den 20. Juni 2010 die Generalversammlung von Inclusion International zusammen und wählte den Bundesgeschäftsführer der Bundesvereinigung Lebenshilfe, Klaus Lachwitz zum neuen Präsidenten von Inclusion International.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e. V. war auf der Inclusion International mit einem eigenen Stand vertreten und konnte den Teilnehmenden des Kongresses die umfangreiche Arbeit der Berufsbildungswerke bei der Ausbildung von jungen Menschen mit Behinderung präsentieren. Viele internationale Gäste zeigten sich sehr interessiert an dieser Arbeit und so entstanden zahlreiche anregende, informative Gespräche mit Vertretern verschiedener internationaler Organisationen und Selbstvertretern.

Felix Schwarzer, BAG BBW

Ein Grußwort und ein herzlicher Dank für Friedrich Gleißner

Der BAG BBW Vorstand dankt Friedrich Gleißner ganz herzlich für seine langjährige Vorstandsarbeit. Großen Respekt und Anerkennung verdienen seine Leistungen in den Gremien der BAG BBW und in den Arbeitskreisen mit den Leistungsträgern. Er hat die Interessen der BAG BBW mit großem Erfolg wahrgenommen und in vielen Spitzengesprächen mit Politik und Wirtschaft, den Verbänden und der Bundesagentur für Arbeit für die berufliche Teilhabe junger Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft geworben. Sein exzellentes Fachwissen, sein professionelles Management Know-How sozialer Dienstleistungsunternehmen, sein diplomatisches Verhandlungsgeschick basiert auf seinen verantwortungsvollen operativen geschäftlichen Kenntnissen als Bereichsleiter der Rummelsberger Dienste und Geschäftsführer des BBW Rummelsberg. Wir haben Friedrich Gleißner als Vorstandsmitglied mit europäischer Orientierung, als Mitglied des „Brüsseler Kreises“, schätzen gelernt. Er hat unsere Arbeit bereichert und sie erfolgreich mit weiterentwickelt. Wir danken Friedrich Gleißner für seine engagierte Vorstandsarbeit herzlich und wünschen ihm für seine Zukunft alles Gute.

Wilhelm Eichhorn, BAG BBW

Job4000 –

Regionalkonferenz im BFW Eckert

Unter dem Motto „Job4000: Perspektiven schaffen – auch für Menschen mit Behinderung!“ wurden am 7. Juni 2010 gut 80 Gäste zur Job4000 Regionalkonferenz im Berufsförderungswerk Eckert, Regensburg, begrüßt. Veranstalter dieser Konferenz waren das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) in Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (BStMAS) und dem Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS).

Markus Sackmann, Staatssekretär im BStMAS, bilanzierte, dass Job4000 ein ausgezeichnetes Programm ist, das mit 103 neuen Arbeitsplätzen und 32 neuen Ausbildungsplätzen für schwerbehinderte Menschen auch in Bayern erfolgreich ist. „Mittendrin ist besser als nur dabei“, betonte er und diesen inklusiven Ansatz setze Job4000 um, ebenso wie das bayerische Programm „Chancen schaffen“.

Dass die Erwartung in das Arbeitsmarktprogramm übertroffen worden ist, sieht Brigitte Lampersbach, BMAS. Dennoch sei die Teilhabe von schwerbehinderten Menschen am allgemeinen Arbeitsmarkt zu gering.

Hier setzen die Unterstützungsmöglichkeiten der Agentur für Arbeit, des Integrationsamtes und des Integrationsfachdienstes an. Johann Götz,

Geschäftsführung Operativ der Agentur für Arbeit Regensburg, stellte die Fördermöglichkeiten der Bundesagentur für Arbeit für Menschen mit Behinderung dar. Erich Bierler, Leitung des Integrationsamtes Regensburg, referierte zu den Leistungen und Unterstützungsmöglichkeiten des Integrationsamtes. Er ging auch auf den Kündigungsschutz von Menschen mit Behinderung ein und betonte, dass damit keine „Kündigungssperre“ gemeint sei. Die Erfahrung, dass der Kündigungsschutz für Betriebe als ein wesentliches Einstellungshindernis gesehen wird, machen Manina Sobe und Andrea Zeitler vom Integrationsfachdienst Oberpfalz häufig.

Insgesamt wünschten sich zwei präsentierende Vertreter aus der betrieblichen Praxis mehr Werbung und Beratung über die Fördermöglichkeiten bei Einstellung und Ausbildung von Menschen mit Behinderung. Wie dann Teilhabe und Unternehmensförderung gelingen kann, beschrieb Hermann Groß, Inhaber einer kleinen Firma für Kunststofftechnik in Pfatter. Der Betrieb blieb von der Rezession nicht verschont. Mit der Arbeitsplatzförderung von Job4000 investierte er in die Erweiterung seines Betriebes. Er schaffte sich eine Maschine zum Bedrucken von Kunststoffteilen an. Die Bedienung dieser Maschine übernimmt ein 50-jähriger Mann mit

Schwerbehinderung. Hermann Groß hat durch diese Investition neue Auftraggeber gewonnen.

Sylvia Kurth-Laatsch,
BAG BWB



Bild Mitte: Brigitte Lampersbach, BMAS.



Job4000 – Zwischenbilanz

Mit den Säulen Beschäftigung, Ausbildung und Unterstützung zielt das Arbeitsmarktprogramm Job4000 auf die berufliche Integration von schwerbehinderten Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ab. Die Länder führen das Programm durch und haben hierzu eigene Richtlinien erlassen. Die Gesamtbetreuung des Programms legte nun den Zwischenbericht 2010 vor. Hiernach hat das Programm über alle drei Säulen einen Umsetzungsstand von durchschnittlich 134 % Prozent erreicht. Die einzelnen Säulen von Job4000 sind unterschiedlich ausgelastet:

- In der Säule Beschäftigung wurden 1.829 Arbeitsplätze gefördert (Soll: 1.000 Arbeitsplätze). Dies entspricht einem Umsetzungsstand von 182,5 Prozent.
- In der Säule Ausbildung haben 468 junge Menschen mit Behinderung eine betriebliche Ausbildung begonnen (Soll: 500 Ausbildungsplätze). Dies entspricht einem Umsetzungsstand von 93,6 Prozent.
- In der Säule Unterstützung durch Integrationsfachdienste wurden 3.111 Unterstützungen bei den Integrationsfachdiensten beauftragt (Soll 2.500). Dies entspricht einem Umsetzungsstand von 119,4 Prozent.

Der gesamte Job4000 Zwischenbericht ist unter <http://tinyurl.com/37u6kz8> abrufbar.

Sylvia Kurth-Laatsch, BAG BWB

Mit Ausbildungsbausteinen in den Beruf

Modernisierung der beruflichen Bildung in Deutschland

2007 legte der Innovationskreis der beruflichen Bildung (IKBB) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zehn Leitlinien zur Modernisierung der beruflichen Bildung vor. Diese dienen dazu, auf die Herausforderungen der demografischen, wirtschaftlichen, technologischen und internationalen Entwicklung vorbereitet zu sein.

Zusammengefasst empfiehlt der IKBB unter anderem, Maßnahmen zur Verbesserung Ausbildungsreife und der Ausbildungsvorbereitung sowie zur Erhöhung der Anzahl erfolgreicher Schulabschlüsse. Die Übergänge zwischen Schule und (betrieblicher) Ausbildung sollen optimiert werden. Das Berufsprinzip und die duale Ausbildung sollen gestärkt werden bei gleichzeitiger Flexibilisierung der beruflichen Bildung. Zudem soll durch eine erleichterte Anschlussfähigkeit der beruflichen Abschlüsse die Durchlässigkeit erhöht werden. Die Nachqualifizierung junger Erwachsener soll vorangetrieben werden. Es soll eine Europäische Öffnung geben, bei der die duale Ausbildung gestärkt und ihre Potenziale auf dem internationalen Bildungsmarkt gesichert werden sollen.

Auf Basis dieser Empfehlungen wurden Projekte und Initiativen gestartet und angeregt, auch solche, die die Entwicklung und Erprobung von Ausbildungsbausteinen zum Thema haben. Der Einsatz von Ausbildungsbausteinen wird zurzeit vor allem in dem Projekt „3. Weg NRW“ (hier bereits seit 2006), dem „Jobstarter-Connect“-Programm sowie in dem Modellprojekt TrialNet erprobt. An TrialNet, das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert wird, sind die BAG BBW und zehn Berufsbildungswerke beteiligt.

Diese drei Vorhaben verfolgen – wenn auch für unterschiedliche Personengruppen – das gleiche Ziel: Sie wollen jungen Menschen ermöglichen einen Berufsabschluss zu erlangen. Und sie setzen dabei auf Ausbildungsbausteine, um eine

nachvollziehbarere Struktur und eine höhere Transparenz in der Vermittlung der Lerninhalte zu erreichen.

Mit dem „3. Weg NRW“ sollen ausbildungswillige, aber noch nicht ausbildungsreife Jugendliche innerhalb von fünf Jahren einen Berufsabschluss oder zumindest eine berufliche Beschäftigungsfähigkeit erlangen. Mit ca. 88 Prozent bestandener Abschlussprüfungen kann man hier bereits von einem Erfolg sprechen. Die Bundesagentur für Arbeit in Nordrhein-Westfalen hat daher im März dieses Jahres den „3. Weg“ in ihr Regelangebot aufgenommen.

Das Jobstarter-Connect-Programm mit dem das Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BiBB) vom BMBF beauftragt wurde, setzt bei den Altbewerberinnen und –bewerbern, den an- und ungelerten Erwachsenen sowie den Jugendlichen in Warteschleifen als Zielgruppe an. Der Übergang aus den Warteschleifen in die Berufsausbildung, zwischen außerbetrieblicher Qualifizierung und betrieblicher Ausbildung und zwischen schulischer und dualer Ausbildung soll durch den Einsatz von Ausbildungsbausteinen verbessert werden.

In TrialNet soll jungen Menschen mit Behinderung durch Ausbildungsbausteine eine individuellere und flexiblere Ausbildung, die möglichst betriebsnah ist, angeboten werden. Daher ist ein zusätzliches, wichtiges Ziel des Projektes, noch mehr Unternehmen für die Ausbildung junger Menschen mit Behinderung zu gewinnen.

Jedes Projekt gestaltet die Umsetzung der Ausbildung mit Ausbildungsbausteinen passend für ihre Zielgruppe. Dies ermöglicht einen vielschichtigen Blick auf die Einsatzmöglichkeiten und die Effektivität von Ausbildungsbausteinen, so dass man auf die Ergebnisse und weiteren Entwicklungsmöglichkeiten dieser Vorhaben gespannt sein kann.

Nikola Andresen, BAG BBW



Gabriele D'heil-Hülse begrüßt Staatssekretärin Cornelia Quennet-Thielen

Cornelia Quennet-Thielen besucht junge BBW-Auszubildende

Bildungsangebote für junge Menschen mit Behinderung – Staatssekretärin des BMBF, Cornelia Quennet-Thielen, besucht junge BBW-Auszubildende.

Am 31. März 2010 stellten junge Auszubildende des Annedore-Leber Berufsbildungswerkes Berlin Staatssekretärin Cornelia Quennet-Thielen die besonderen Ausbildungsleistungen ihres BBW vor. Die enge Verzahnung mit Unternehmen der Wirtschaft fand breite Zustimmung.

Im Rahmen der anschließenden Konsultation mit der BAG BBW wurde ein engeres Zusammenspiel von schulischer Ausbildung und Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) für junge Menschen mit Lernbehinderungen skizziert.

Auch die Chancen und Möglichkeiten dieser jungen Menschen im Rahmen schulischer Berufsausbildungen (z.B. Altenpflege) spielten eine tragende Rolle.

Die von der BAG BBW geplante Etablierung eines Weiterbildungsmasters für Berufsschullehrende und betriebliche Auszubildende bezeichnete Cornelia Quennet-Thielen als richtigen Schritt zur Umsetzung inklusiver Bildungsangebote.

Dr. Katja Robinson, BAG BBW

VAmB-Tage 2010 – Verzahnt steht für Erfolg

VAmB-Tage im BBW im ICP München



Am 16. Juni 2010 veranstaltete das Berufsbildungswerk (BBW) im Integrationszentrum für Cerebralparese (ICP) in

München den VAmB-Tag für den Ausbildungsverbund Südost.

Über 30 Auszubildende aus insgesamt fünf BBW folgten der Einladung des ICP und nahmen zusammen mit Ihren Ausbilderinnen und Ausbildern an dem eigens für sie ausgerichteten Tag teil. Hier nutzten sie die Gelegenheit, VAmB-Auszubildende aus anderen BBW kennenzulernen, mit Vertreterinnen und Vertretern von Betrieben und Kammern ins Gespräch zu kommen und ihr Können in verschiedenen Workshops zu zeigen.

Wie auch bei den vorangegangenen VAmB-Tagen in Dortmund, Mosbach und Hannover hatte das Organisationsteam des BBW im ICP ein umfangreiches Programm rund um das Oberthema „Schwingungen“ vorbereitet.

Der Tag begann mit einer offiziellen Begrüßung aller Teilnehmenden durch die Ausbildungsleiterin des BBW im ICP München, Ursula Haber-

korn. Anschließend stellten sich die VAmB-Auszubildenden den anderen Teilnehmenden auf kreative Art und Weise vor. Hier gab es zum Beispiel Filme über das BBW Chemnitz zu sehen oder eigenständig vorbereitete schauspielerische Einlagen von den VAmB-Auszubildenden des ICP München.

Danach hatten die Auszubildenden die Gelegenheit, Vertreterinnen und Vertretern von Betrieben und der Industrie- und Handelskammer Fragen zu stellen und mit Ihnen rund um das Thema Ausbildung zu diskutieren.

Nach der Mittagspause konnten die Auszubildenden in verschiedenen Workshops zusammenarbeiten. In einem Workshop zeigten Hauswirtschafterinnen und Hauswirtschafter zusammen mit Köchinnen und Köchen ihr Können und servierten eine selbst gemachte Donauwelle. Am Ende des VAmB-Tages bestätigten alle Teilnehmenden, dass sich die Anreise nach München mehr als gelohnt hat und bedankten sich für die hervorragende Ausrichtung des VAmB-Tages und die Gastfreundschaft des ICP Münchens.

Niels Reith, BAG BBW



VAmB – Arbeitskreis Wirtschaft

Am Mai 2010 trafen sich in der Geschäftsstelle der BAG BBW in Berlin zum ersten Mal die Mitglieder des neu gegründeten Arbeitskreises Wirtschaft.

Um die enge Zusammenarbeit an VAmB beteiligter Unternehmen und BBW auszubauen, tauschen sich Vertreterinnen und Vertreter der vier Regionalverbände der BBW, von Wirtschaftsunternehmen und der Handwerkskammer regelmäßig über das Thema Verzahnte Ausbildung aus.

Der Arbeitskreis dient der Intensivierung vorhandener Netzwerke, der engen Abstimmung zwischen überregionalen Großunternehmen und BBW sowie der allgemeinen Weiterentwicklung der Verzahnten Ausbildung.

Unternehmen, die sich bereits an der Verzahnten Ausbildung beteiligen oder in Zukunft beteiligen möchten, sind jederzeit herzlich eingeladen im Arbeitskreis Wirtschaft mitzuwirken. Gerne erhalten Sie hierzu in der Geschäftsstelle der BAG BBW weitere Informationen

Niels Reith, BAG BBW

40 Jahre BIBB

40 Jahre Bundesinstitut für Berufsbildung:



40 Jahre Forschen-Beraten-Zukunft gestalten. Am 27.

Mai 2010 gratulierte die BAG BBW dem Präsidenten des BIBB, Manfred Krämer ganz herzlich zu dem Jubiläum verbunden mit dem Dank für eine erfolgreiche, jahrzehntelange konstruktive Zusammenarbeit. Das BIBB feierte das Jubiläum mit über 450 Gästen, unter ihnen die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Anette Schavan. Sie unterstrich das Zielvorhaben des Bildungsministeriums in den nächsten Jahren insgesamt 10 % des Bruttoinlandproduktes in die Bildung zu investieren (7% Bildung und 3% Forschung).

Peter Clever, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, plädierte in der Podiumsdiskussion dafür, dass die Bundesagentur für Arbeit mehr in die vertiefte Berufsorientierung der Schulen investiere (losgelöst von der ordnungspolitischen Diskussion). Zum Vorbild nannte er NRW Modelle zur Berufsvorbereitung, die von der Bundesagentur für Arbeit ko-finanziert werden.

In der Festschrift zum Jubiläum verweisen Ursula Bylinski und Kirsten Vollmer auf das Engagement des BIBB, dass sich seit der Gründerzeit mit Menschen mit besonderem Förderbedarf beschäftigte: „Dabei wurden jeweils gesellschaftliche Entwicklungen aufgegriffen, berufsbildungspolitische und berufspädagogische Diskussionen mitgestaltet und gleichzeitig mit den Partnern in Wissenschaft, Praxis und Administration praxistaugliche Instrumente geschaffen und weiterentwickelt.“ Der Ausschuss für Fragen behinderter Menschen (AFbM) ist als ständiger Unterausschuss des Hauptausschusses (HA) „Sachwalter und Anwalt“ behinderter Menschen der sich dafür einsetzt, dass ihre gesetzlichen Teilhabeansprüche gewahrt werden.

Die BAG BBW, die im AFbM und seinen Ad-Hoc Arbeitskreisen mitwirkt, freut sich auf die weitere Zusammenarbeit, die besonders von den Diskussionen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention geprägt sein wird.

Wilhelm Eichhorn, BAG BBW



60 Jahre VdK

Viel Lob und Anerkennung von der Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Ursula von der Leyen, erhielt der Sozialverband VdK Deutschland, zum 60 jährigen Bestehen am 20. Mai 2010 in Berlin. Für sein außerordentliches sozialstaatliches Engagement, seine vielfältigen Leistungen für Rentnerinnen und Rentner, Menschen mit Behinderung, Pflegebedürftige und Arbeitslose. Die BAG BBW gratulierte der neu gewählten Präsidentin Ulrike Mascher und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des VdK ganz herzlich zu diesem Jubiläum und bedankte sich für die jahrelange, intensive und konstruktive und freundschaftliche Zusammenarbeit. Im regelmäßigen Fachdialog mit Walter Hirrlinger, dem ehemaligen VdK-Präsidenten, dem Bundesgeschäftsführer Josef Müssnich sowie Hans Josef Hotz und Achim Backendorf konnten wir sozial- und bildungspolitische Ziele zur Ausbildung und Beschäftigung junger Menschen mit Behinderung diskutieren und gemeinsame Ziele zur Verbesserung Chancengleichheit und zur Sicherung ihrer Teilhabe am Arbeitsleben vereinbaren. Wir wissen es sehr zu schätzen, dass wir diese Gespräche mit Ulrike Mascher fortsetzen können. Wir bezeugen dem VdK mit seinen ca. 90 Tausend haupt- und ehrenamtlich Mitwirkenden unseren Respekt und freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit. Wilhelm Eichhorn, BAG BBW

Neues aus den BBW

EURO-BBW präsentiert sich in Prag



Vom 23. bis 27. März nahmen sechs Auszubildende in kaufmännischen und touristischen Berufen gemeinsam mit zwei Ausbildern des Europäischen Berufsbildungswerk in Bitburg an der europäischen Übungsfirmen-Messe in Prag teil, die von der Student Company Antre at Hotny-Akademie ausgerichtet worden war. Mit fremder Zunge – die Verständigung mit den Gastgebern wie den Vertreter/innen aus anderen europäischen Ländern erfolgte überwiegend in Englisch – präsentierten die Bitburger Auszubildenden ihre Übungsfirma Travel, Shopping & More ganz-tätig an drei Messetagen, knüpften Kontakte mit anderen potentiellen Geschäftspartnern und führten Verkaufsgespräche.

Die Förderung der sprachlichen Kompetenzen und von Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Kundenorientierung wurden nachhaltig trainiert. Als Ausgleich zu den anstrengenden Messetagen wurde allerdings auch auf einen Besuch der einmaligen historischen Altstadt von Prag nicht verzichtet. Bevor die Gruppe am 27., Freitagnachmittags wieder wohlbehalten auf dem Köln-Bonner Flughafen eintraf, gab es jedoch noch Aufregung, weil durch Diebstahl persönliche Ausweispapiere eines Auszubildenden abhanden gekommen waren und auch in Prag Englisch kein ausreichendes Verständigungsmittel im Umgang mit den Behörden ist. Dank der ausgezeichneten Unterstützung des Messe-Veranstalters, der reibungslosen Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft und der unbürokratischen Mit-

hilfe der deutschen Heimatgemeinde gelang es noch rechtzeitig, Ersatzpapiere auszustellen.

Günther Weydt, Euro BBW Bitburg

Fortbildung in der Alltagsbegleitung von älteren und pflegebedürftigen Menschen im CJD Berufsbildungswerk Frechen

Der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung wird in den kommenden Jahren weiter wachsen. Wie die Modellrechnungen des statistischen Landesamtes zur Bevölkerungsentwicklung zeigen, wird der Anteil der 65-Jährigen und Älteren von heute 21 Prozent auf rund 31 Prozent im Jahre 2030 steigen.

Daher bietet die Bundesagentur für Arbeit in Kooperation mit dem CJD Berufsbildungswerk Frechen eine neue Qualifizierung zur Alltagsbegleitung an.

„Die Zahlen zeigen, die Pflege und Betreuung älterer Menschen ist eine Zukunftsbranche, die künftig immer mehr Bedeutung auf dem Arbeitsmarkt gewinnen wird. Dabei ist auch der Bedarf an Menschen, die die Pflegefachkräfte unterstützen gewachsen. Das war der Anstoß, um im CJD Frechen eine Qualifizierungsmaßnahme, auch für angelerntes Betreuungspersonal anzubieten, eine Alternative zu den physisch und psychisch hohen Anforderungen in der dreijährigen Altenpflegeausbildung“, erklärte Roswitha Stock, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Brühl.

Zum sechsten Mal startet am 23. August die Qualifizierung zur Betreuungskraft und Alltagsbegleitung. „Die erste Qualifizierung im letzten Sommer war ein voller Erfolg, alle sieben Teilnehmer hatten innerhalb von drei Monaten eine neue Anstellung“, so Markus Besserer, Gesamtleiter des CJD Frechen. „Viele der Kunden, die nach der

13 BAG BBW

Qualifizierung noch keine feste Anstellung fanden, verdienen sich jedoch im Altenpflegebereich etwas hinzu“, ergänzt Stock.

Stock und Besserer sehen gute Beschäftigungsmöglichkeiten für die Betreuungskräfte nicht nur in Senioreneinrichtungen und Wohnheimen, sondern auch in Privathaushalten:

„Viele Familien pflegen ihre Eltern und Großeltern zu Hause. Eine Betreuungskraft kann die pflegenden Angehörigen enorm entlasten.“

Aufgabe der Betreuungskräfte ist es, Freizeitangebote für die älteren Menschen zu machen und sie bei der Bewältigung des Alltags zu unterstützen. So machen sie kleine Ausflüge mit den Senioren und helfen während der Mahlzeiten beim Essen, dürfen aber nicht für medizinische Aufgaben eingesetzt werden.

„Die Alltagsbegleiter sind für die Steigerung der Lebensqualität der älteren Menschen und Aktivierung kognitiver Fähigkeiten verantwortlich. Sie erhalten Basisinformationen über Krankheiten, lernen Grundkenntnisse der Pflege, sind aber nicht für die Pflege selbst zuständig. Sie lernen neben Rechtskunde, Haftungsrecht, Ernährung und 1. Hilfe Kurs auch Techniken zum Umgang mit verwirrten Menschen“, erklärt Sabine Schwierz, Diplompsychologin im CJD Frechen und Organisatorin der Kurse.

„Mit den Senioren, die zu uns gebracht – oder von uns geholt werden und von 8.00 bis 18.00 Uhr bei uns bleiben, machen die Alltagsbegleiter Bewegungsübungen, Gedächtnistraining, hören Musik, singen, basteln, backen und sie werden auch über das Geschehen in der Welt, z.B. Wahl des Bundespräsidenten, auf dem Laufenden gehalten“, berichtet Gisela Freund, die in ihrem Tagespflegeheim in Pulheim schon drei Alltagsbegleiter eingestellt hat und auch noch weitere einstellen möchte, da diese Kräfte inzwischen unersetzbar seien.

Birgit Schapals, die gerade die sechswöchige, von der Arbeitsagentur geförderte Qualifizierung im CJD Frechen absolviert hat, hat bei ihrem fünftägigen Praktikum im Tagespflegeheim von Gisela Freund festgestellt: „Die Arbeit mit den alten Menschen hat mir gleich Spaß gemacht“. Zu ihrer Motivation erklärt Schapals: „Alte Men-

schen haben viel erlebt, auch Schlimmes, wie Krieg und deshalb haben sie einen schönen Lebensabend verdient“. Auch sei sie erstaunt, wie viele Ressourcen noch aus den alten Menschen herauszuholen seien, was aber nur möglich sei, wenn man sich viel Zeit nähme, die die Pflegefachkräfte oft nicht hätten.

Interessenten für die Fortbildung zum Alltagsbegleiter am 23. August können sich anmelden im CJD Berufsbildungswerk Frechen bei Sabine Schwierz unter der Telefonnummer: 02234/516-205

Birgit Niclas, BBW Frechen

Welches QM-System ist für Sozialdienstleister das Beste?

BEST-Quality-Projekt endet mit Internationalem Symposium am 22. September

Welches Qualitätsmanagementsystem ist für Sozialdienstleister das richtige? Wo setzen die unterschiedlichen Systeme ihre Schwerpunkte? Und welche Maßstäbe können für ganz Europa gelten, um die Anforderungen der Europäischen Kommission zu erfüllen? Diesen Fragen geht das Projekt BEST Quality nach. Sieben Projektpartner aus vier europäischen Ländern arbeiten dabei zusammen.

BEST ist dabei die Abkürzung für „Benchmarking European standards in Social services Transnationally“, also „Länderübergreifende Bewertung europäischer Standards bei Sozialdienstleistungen“. Es wird von der Europäischen Union finanziell gefördert und hat eine Laufzeit von zwei Jahren.

„Qualitätsmanagement ist ein großes Thema bei Sozialunternehmen. Aber einen europaweiten Vergleich der Systeme, die Sozialdienstleister anwenden, gab es bislang nicht“, erläutert Martin Künemund, Projektleiter im Josefsheim Bigge. „Diesen Vergleich haben wir gemacht.“ Auf dem Prüfstand stehen EFQM, Equass, E-Qalin, Investors in People und ISO 9001.

Das Josefsheim, ein Dienstleister für Menschen vor allem mit Körperbehinderungen, ist bei dem

14 BAG BBW

Projekt federführend. Mehr als 750 Menschen mit Behinderung vom Kindergarten bis zum Rentenalter nutzen die Dienste des Josefsheims. „Für uns ist Qualitätsmanagement ein wesentlicher Bestandteil unserer Unternehmensphilosophie, um im Sinne der Menschen mit Behinderung ein hohes Maß an Qualität zu erreichen und zu halten“, begründet Geschäftsführer Hubert Vornholt das Engagement.

Die Projektpartnerschaft von BEST Quality ist hochkarätig besetzt: Die Cedar Foundation (Nordirland), Panagia Eleousa (Griechenland), das Valakupiu Rehabilitation Center (Litauen) und die Gruppe Norddeutsche Gesellschaft für Diakonie sind wie das Josefsheim Bigge Dienstleister für Menschen mit Behinderung. Die Stiftung Liebenau mit Sitz am Bodensee hat einen weiteren Schwerpunkt in der Altenhilfe. Der Lehrstuhl für Rehabilitationssoziologie der Technischen Universität Dortmund übernimmt die wissenschaftliche Begleitung.

Zunächst entwickelten die Partner ein Vergleichsraster für Qualitätsmanagementsysteme. Dabei wurden gesetzliche Vorgaben ebenso berücksichtigt wie praktische Erfahrungen, die die Partner bei der Anwendung gemacht haben. „Wir vergleichen die Systeme sowohl aus wirtschaftlicher Sicht als auch mit Blick auf die Besonderheiten bei Sozialdienstleistern“, sagt Winfried Henke, Qualitätsmanager im Josefsheim Bigge. „Solche Besonderheiten sind zum Beispiel Ganzheitlichkeit, Ethik und die Ausrichtung unserer Angebote an den Bedürfnissen der

Menschen, die unsere Dienste in Anspruch nehmen.“

BEST Quality endet in Kürze mit einem Internationalen Symposium an der Technischen Universität Dortmund. Am Mittwoch, dem 22. September werden die Projektergebnisse der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Unter anderem bekommen Sozialdienstleister ein Selbstbewertungsinstrument an die Hand, das ihnen hilft herauszufinden, welches Qualitätsmanagementsystem sowohl ihre Bedarfe als auch die Vorgaben der Europäischen Kommission am besten erfüllt.

Beim Symposium werden die Ergebnisse der zweijährigen Projektarbeit nicht nur vorgestellt, sondern auch diskutiert. Vertreter der Europäischen Kommission, der European Platform for Rehabilitation (EPR), der Kostenträger und der Sozialdienstleister haben ihre Teilnahme an einer Podiumsdiskussion zugesagt. In einer begleitenden Ausstellung werden die Anbieter der QM-Systeme einige in der Alten- und Behindertenhilfe bewährten Qualitätsmodelle präsentieren.

Detaillierte Informationen zum Internationalen Symposium, zum Tagesprogramm und zur Anmeldung gibt es im Internet auf der Projektthomepage: www.best-quality.eu.

Mario Polzer, BBW Bigge



Was bedeutet Qualität bei Dienstleistungen für ältere oder behinderte Menschen? Dieser Frage geht das Projekt BEST Quality nach. Die Ergebnisse werden erstmals am 22. September vorgestellt.

Nachwort

Termine

21. - 22. August 2010: Tag der offenen Tür der Ministerien, Berlin

10. September 2010: Reha-Rechtstages, Berlin

14. September 2010: Unsere berufliche Reha rechnet sich! Kleisthaus Berlin

22. September 2010: Regionalkonferenz Job4000, Hannover

24. - 25. September 2010: teilhabe2010.de, Berlin

6. - 9. Oktober 2010: REHACARE 2010, Düsseldorf

3. - 4. November 2010: CONSOZIAL, Nürnberg

BAG BBW interne Termine

26. August 2010: Projektsteuerkreis „Integration inklusive“, Berlin

17. September 2010: VAmB – Beiratssitzung, Essen

21. – 22. September 2010: Vorstandssitzung der BAG BBW, Ravensburg

22. - 23. September 2010: Leiterkonferenz der BAG BBW, Ravensburg

30. September 2010: Projektbeirat „Integration inklusive“, Berlin

Wir freuen uns über Ihre Beiträge!

Um Beiträge für den Newsletter September 2010 - bitten wir Sie bis spätestens 20. August 2010. (Word-Format max. 3.600 Zeichen inklusive Leerzeichen für Artikel und 1.250 Zeichen mit Leerzeichen für Highlights) Soweit Sie Bilder veröffentlichen möchten, ist die Zeichenzahl entsprechend zu reduzieren. Fotos sind im jpg- Format zu senden an:
newsletter@bagbbw.de

Wenn Sie unseren Newsletter-service nicht mehr nutzen möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail an:
newsletter@bagbbw.de

Vielen Dank!
Ihr BAG BBW Team

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bundesarbeitsgemeinschaft
der Berufsbildungswerke e. V.
Geschäftsstelle
Kurfürstenstraße 131
10785 Berlin
Tel. 030 2 63 98 09 90
Fax 030 2 63 98 09 99
newsletter@bagbbw.de
www.bagbbw.de